

Wie sieht die wissenschaftliche Begleitung aus?

Um zu überprüfen, ob unser Angebot den Familien tatsächlich hilft und was wir vielleicht noch verbessern können, wird das Kanu-Projekt wissenschaftlich begleitet. Das heißt, die Familien werden gebeten zu Beginn und zum Ende des Projekts einige Fragen zu beantworten und Fragebögen auszufüllen. Hier gilt, wie auch bei dem gesamten Projekt, dass alle Daten vertraulich behandelt und nicht an dritte Personen weitergegeben werden.

Wer kann an dem Projekt teilnehmen?

Teilnehmen können Familien,

- bei denen ein oder beide Elternteil/e an einer Depression/Manie oder einer schizophrenen Erkrankung leidet/leiden. Es können weitere Begleiterkrankungen vorliegen.
- die Kinder im Alter von 6-14 Jahren haben.
- bei denen die Kinder noch psychisch unauffällig sind (sich z.B. noch nicht in psychotherapeutischer Behandlung befinden).

Unsere Kontaktdaten:

Riki van den Broek
Michael Leggemann (EvKB)
0521/ 772 78498 (Telefon-Sprechstunde
montags 09:30 – 10:30 Uhr oder
Anrufbeantworter)
kanu@evkb.de

Julia Griepenstroh (EvKB)
0521/ 772 78522
julia.griepenstroh@evkb.de

Dieter Heitmann (Universität Bielefeld)
0521/ 106 4570
dieter.heitmann@uni-bielefeld.de



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe

Das KANU-Projekt

Ein Präventionsangebot für Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil



Was ist das Kanu-Projekt?

Das Kanu-Projekt ist ein Angebot für Familien mit einem oder zwei psychisch kranken Elternteil/en und Kindern im Alter von sechs bis vierzehn Jahren. Es umfasst verschiedene Bausteine (Eltern-, Kind- und Familiengespräche, Elternentraining, Kindergruppe, Patenschaften), die individuell, je nach Bedarf der Familie, zusammengestellt werden können.

Warum führen wir das Kanu-Projekt durch?

Die psychische Erkrankung eines Elternteils oder beider Eltern hat Auswirkungen auf die gesamte Familie. Auch die Kinder befinden sich dadurch häufig in einer schwierigen und belastenden Lebenssituation. Mit dem Projekt soll ein Gesprächs- und Beratungsangebot für betroffene Familien geschaffen werden, um diese bei der Bewältigung ihrer Situation zu unterstützen.

Wie genau sieht der Ablauf bei Kanu aus?

Das Kanu-Projekt besteht aus verschiedenen Bausteinen, die jedoch individuell zusammengestellt werden können, je nachdem welche Unterstützung die Familie benötigt. Im Folgenden werden kurz alle möglichen Angebote aufgeführt.

Eltern- Kind- und Familiengespräche: Wir führen mit den Eltern allein, mit den Kindern allein und auch mit der gesamten Familie zusammen, Gespräche. Dabei geht es vor allem um die Auswirkungen der psychischen Erkrankung auf die Familie, insbesondere auf die Kinder. Wir schauen mit der Familie gemeinsam was gut läuft und wo diese vielleicht noch Unterstützung benötigt und bekommen kann. Insgesamt umfasst das etwa sechs Termine. Dies ist der einzige Baustein im Projekt, an dem alle Familien teilnehmen müssen.

Kindergruppe: Auch für die Kinder wird eine Gruppe angeboten, in der es darum geht, etwas über psychische Erkrankungen und den Umgang mit Gefühlen zu lernen. Die Kinder bekommen die Gelegenheit, sich mit anderen Kindern, deren Eltern ebenfalls psychisch erkrankt sind, auszutauschen sowie gemeinsam zu spielen und Neues zu erleben. Die Gruppe findet wöchentlich an 10 Terminen statt.

Elternentraining: Eltern mit einer psychischen Erkrankung machen sich häufig besonders viele Gedanken um die Erziehung und Entwicklung ihrer Kinder. Dabei können Zweifel und Unsicherheiten im Umgang mit den Kindern entstehen. Durch das Elternentraining sollen sie die Gelegenheit bekommen, voneinander zu lernen und sich mit anderen Eltern auszutauschen. Die Teilnehmer können dabei, wenn gewünscht, von einer Vertrauensperson begleitet (z.B. Partner, Freundin) werden. Das Elternentraining findet wöchentlich an 10 Terminen statt.

Patenschaften: Gerade Alleinerziehende haben z. T. wenig Unterstützung und Hilfe bei der Betreuung und Erziehung ihrer Kinder und geraten leicht in eine Überforderungssituation. Dies wurde uns auch häufig in den Interviews berichtet, die wir in der Vorbereitungsphase mit betroffenen Familien geführt haben. In Zusammenarbeit mit dem Kinderschutzbund in Bielefeld vermitteln wir Patinnen für Kinder mit einem psychisch kranken Elternteil. Patenschaften sehen so aus, dass die Patinnen etwas mit dem Kind unternehmen (meist 1-2 mal pro Woche) und es in einigen Fällen sogar betreuen, wenn die Mutter oder der Vater für eine gewisse Zeit ins Krankenhaus muss. Natürlich lernen sich Familie und Patin vorher kennen und entscheiden dann gemeinsam, ob sie die Patenschaft eingehen wollen. Dies ist ein Angebot, das nur wenigen, die hier einen besonderen Bedarf haben, zukommen kann.

Der zeitliche Ablauf sieht vor, dass wir mit den Eltern zunächst ein Vorgespräch führen. Anschließend können sich die Familien entscheiden, ob sie an der Intervention teilnehmen wollen. Im Falle einer stationären Behandlung finden erste Gespräche zum Ende der Behandlungszeit statt und werden nach der Entlassung fortgesetzt.